

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 9

Nachwort: Worte
Autor: Vontobel, Hans-Dieter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wäre wohl ein *globaler Konkurs* des ganzen Systems. Einen solchen fürchten oder prophezeien unsere lechten Durcheinandertaler teilweise zwar, und sie haben nicht wenig gute Gründe, ihren radikalen Pessimismus rational und moralisch zu rechtfertigen.

Ihre Schwäche jedoch ist, dass sie meist nur einen besseren Kapitalismus, gleichsam einen «*Kapitalismus mit menschlichem Antlitz*» möchten, ihre Kritik deshalb weitgehend systemimmanent bleibt und sie keine das System transzendierenden *Alternativen* entwerfen. An solchen im Prinzip durchaus in Praxis umsetzbaren Alternativentwürfen wäre zwar kein Mangel – sie füllen zwei Regale meiner Bibliothek –, aber die realen eigentumsbedingten Machtverhältnisse lassen kaum die Hoffnung aufkeimen, der Aufbau eines alternativen Wirtschaftssystems wäre in absehbarer Zeit möglich.

Trotzdem: Niemand hatte zur Zeit des Kalten Krieges geglaubt oder zu prophezeien gewagt, dass das Sowjetsystem und der gesamte Ostblock in Kürze zusammenbrechen würden. Die Geschichte spielt uns gelegentlich Akrobatiknummern vor und macht sich einen Spass daraus, die selbsternannten Propheten ihrer Entwicklung an der Nase herumzuführen. So etwa war es nicht das Proletariat, sondern es waren Offiziere, die in *Portugals* «*Nelken-Revolution*» das faschistische Regime stürzten. Der französische *Algerienkrieg* ist nicht durch Pazifisten oder Kommunisten, sondern durch General de Gaulle abgeblasen worden. Den *Vietnamkrieg* hat das amerikanische Fernsehen beendet, und in *Süd-*

afrika hat die rassistisch-kapitalistische weisse Herren- und Damenschicht sich bravourös politisch selbst entmachtet. Revolutionen suchen sich gelegentlich ihre Akteure recht eigenwillig aus.

Es ist hier ja auch die Meinung von Stephan Schmidheiny zitiert worden, der *Sowjetkommunismus* sei gar nicht vom Westen besiegt worden, sondern er habe *Suizid* begangen. Wäre es somit ein völlig abwegiger Gedanke, dass dem Kapitalismus ein ähnliches Schicksal beschert sein könnte? Dass in einer Zeit, in der die einstmals revolutionären Linken sich in systemkonforme Rinke verwandelt haben, in unserem globalen Durcheinandertal zu Lechten gewandelte besorgte Rechte eines Tages dem Kapitalismus könnten ans Leben wollen?

Freilich setzt sich, wer solches erhoffen oder gar erwarten sollte, selbst der Gefahr aus, von der schadenfreudig-hinterlistigen Geschichte als Idiot hingestellt zu werden. Aber seit der Zeit – im 15. Jahrhundert –, als der für damalige Begriffe lechte Kardinal *Nikolaus von Kues*, der Cusaner, wie die Philosophen ihn nennen, die Figur des «*idiot*» schuf, der auf dem Markt (!) einem Schönredner des theologischen Systems Paroli bietet, ist Idiot auch eine Ehrenbezeichnung selbständig-unkonformistischen Denkens und Handelns. *Franz von Assisi* hat sich als ein solcher bekannt. Deshalb sei allen bereits erhaltenen oder noch zu erwartenden Prügeln der Geschichte zum Trotz eine linke Parole aus längst vergessenen uralten Zeiten ins Idiotische gewandelt: «*Lechte aller Länder, vereinigt euch!*»

Ökonomisch kann der «shareholder value» ... nur auf Kosten der übrigen «stakeholders» gesteigert werden. Das führt in der Praxis zur Privatisierung der Gewinne und zur Sozialisierung der Lasten. Wer eindimensional den «shareholder value» verherrlicht, der rüttelt an den Grundlagen unserer wirtschaftlich-sozialen Ordnung und damit auch an den Grundlagen unseres politischen Systems.

(Hans-Dieter Vontobel an der Generalversammlung der Vontobel Holding AG, 8. Mai 1996)